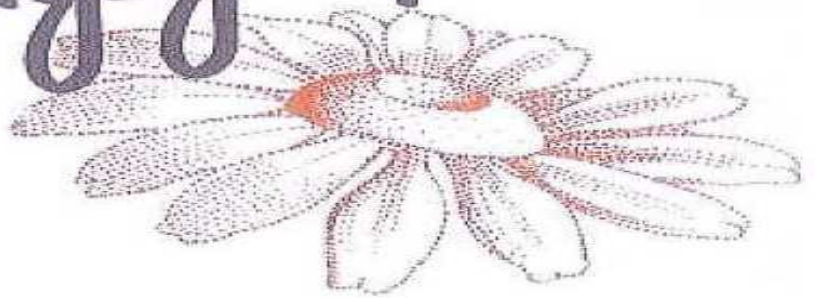


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

30. November 2014 - 1. Adventssonntag - 89. Jahrgang - Nr. 48

**Advent ist zunächst Warten, Erwarten.
Das heißt, Tag für Tag in sich
das Maranatha, das „Komm, Herr“ aufsteigen zu lassen.**

Frere Roger Schutz

Warten und Erwarten

Mit dem Halleluja-Vers: „Erweise uns, Herr, deine Huld, und gewähre uns dein Heil!“ (Ps 85,8) wird das Evangelium des 1. Advent eingeleitet. Der Vers will uns sagen, **worauf wir warten** und **was wir erwarten** dürfen. Diese Hoffnung wird sich in der gesamten Zeit des Adventes entwickeln.

Die Worte **Warten** und **Erwarten** haben denselben Stamm. Sie drücken unsere Sehnsucht nach einer heilen Welt aus. Die Adventszeit ist voll von Trubel und Unruhe, denn es muss schließlich viel vorbereitet werden. Es soll doch an Weihnachten schön werden.

Die Zeit des Heils soll anbrechen. Danach sehnen wir uns im Unwohlsein. Wir wollen Krankheit und alles Leid vergessen. Das Leben soll wieder die geordneten Bahnen haben und sich als lebenswert erweisen.

Die erste Adventskerze bringt schon zum Beginn dieser stimmungsvollen Zeit die zarten Strahlen von Hoffnung und Licht in den dunklen Alltag. In unseren Orten beginnen die Weihnachtsmärkte. Duft von Plätzchen und Glühwein liegt in der Luft. An allen Ecken werden die vertrauten Lieder gespielt. Unsere Herzen werden auf einmalige und wundervolle Weise berührt, was auch ermöglicht ein leises Erinnern an Erlebnisse vergangener Zeit. Das Warten auf das Kind in der Krippe wurde durch große Spannung begleitet. Es mussten Lieder und Gedichte für die Feier am Heiligen Abend gelernt werden.

Am Heiligen Abend selbst war dann alles vergessen. Es zählten kein Leid und kein Unfrieden mehr. Der Höhepunkt war gekommen - leider nicht selten nur für eine kurze Zeit.

Am Heiligen Abend werden nicht nur diese Erwartungen erfüllt. Auch „der holde Knabe mit lockigem Haar“, unser Herr Jesus Christus erfüllt etwas von unserer Hoffnung auf Frieden und Heil.

Und so dürfen wir auch die erste Kerze am Adventskranz als unsere zarte Antwort auf jene Erwartung ansehen, die nur Er verschenkt. Im Evangeliumsvers bitten wir um jenes Geschenk, das unser Leben zum Guten verändern kann. In unserem Alltag erleben wir nicht selten viel Dunkelheit und Schmerzen. Und dennoch bereiten wir uns innerlich auf die Ankunft Jesu in dieser Welt vor, voll Hoffnung auf sein Heil. Unsere wahre Zukunft liegt in der Erfahrung mit seinem Heil. Es ist das Kind in der Krippe. Davon berichten die Texte uns bekannten Adventslieder.

Sie greifen auch die Sehnsucht auf: „Maranatha - Jesus, komm bald!“ Tag für Tag werden wir von Gottes Wort beschenkt. Es soll uns in der folgenden Zeit begleiten. Es will uns helfen in der Vorbereitung auf dieses Fest der Liebe und des Friedens. Schritt für Schritt kommen wir der Erwartung unseres Glaubens näher.

Als Kinder wussten wir: **Warten** hat sich gelohnt. Wir wurden **beschenkt**. Vielleicht waren es Kleinigkeiten, die uns **echte** und **tiefe Freude** bereitet haben. Ob die heute modernen Kommunikationsgeräte dieselbe Freude auslösen?

Zusammen mit meinen Ordensmitbrüdern wünsche ich Ihnen eine besinnliche und gesegnete Adventszeit.

Pater Siegmund Malinowski, Kamillianer

